Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 22 (1926)
Heft: 3-4

Artikel: Rede von Regierungsrat Bösiger
Autor: Bösiger
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-187540

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rede von Regierungsrat Bösiger.*)

Eidgenossen!

Wenn der Sieg von Murten gefeiert wird, darf Bern nicht fehlen, denn als es vor 450 Jahren ernst galt, musste der Bär zuerst beissen.

Die Heerstrasse, auf der die verbündeten Krieger zum Kampfplatz zogen, ruft bei der Saanenbrücke von Gümmenen in uns geschichtliche Tatsachen wach: Hier hielten die Berner mit fester Hand den Uebergang und erwarteten, als nach dem Erscheinen des Burgundischen Heeres von Murten die Sturmglocken unser Land unter die Waffen riefen, den Zuzug der alten Orte und der Verbündeten. Und hier blieben sie vorerst auf die eigene Kraft und die Mithilfe von Freiburg, Solothurn und Biel angewiesen, als ihre Mahnrufe zur Hilfeleistung gemäss den geschworenen ewigen Bünden erfolgten und lange nicht gehört wurden. Aber als Burgundische Truppen vor Gümmenen und vor Aarberg erschienen, als Berner- und damit auch Bundesgebiet angegriffen und die Stadt Bern selbst bedroht war, wich der starre Bann kühl berechnender Ueberlegung und es offenbarte sich in der Erfüllung der beschworenen Pflicht die ganze Tatkraft und aufopfernde Treue der Eidgenossen.

Die Banner von Unterwalden und Luzern, von Uri, Schwyz und Basel werden auf dem Durchmarsch durch die Stadt Bern tief bewegt begrüsst und erwecken beim Eintreffen an der Saane, wohin der Bernische Heerhaufen vorangezogen war, erst recht den Jubel über die langersehnte Hilfe. Zug, Glarus und das Kontingent vom Thurgau folgen, nicht minder herzlich willkommen geheissen als die von der fernen Leventina zugesandten Krieger.

Aber die Hilfe aus jenen Landen, die unter dem Joch Burgunds gelitten haben, die Zuzüger aus den elsässischen Städten, aus Lothringen und dem Schwarzwald, wollen wir nicht vergessen. Neuenburg rückt heran und von Laupen her

*) Gehalten am Bankett in der Festhütte in Murten, 22. Juni 1926.

stossen die Freiburger 1000 Mann stark mit der eidgenössischen Besatzung unter der Führung Waldmanns, sowie einem Kontingent Walliser zu den Eidgenossen, die in eine Bereitschaftsstellung bei Gurmels vorgerückt waren. Erst am Vorabend der Schlacht trifft schliesslich die Mannschaft von Zürich nach dreitägigem Eilmarsch bei strömendem Regen hier ein.

Das ist der Aufmarsch der alten eidgenössischen Orte und ihrer Verbündeten zum gemeinsamen Handeln und zur einheitlichen Kraftentfaltung. Das Unterordnen der Sonderinteressen unter das Ziel der Gesamtheit ging dem Angriff voraus, dessen Wucht dem Burgunder Heer das Verderben brachte. Wenn wir Berner aber an diesem Ort vorbeikommen, wo das eidgenössische Heer sich besammelte, um treu an der Seite Berns mitzukämpfen, so schlagen unsere Herzen höher, erfüllt von Dankbarkeit gegenüber euch, treue, liebe Eidgenossen!

Und wenn wir uns hierauf der altgetürmten Stadt Murten nähern, so verehren wir in Gedanken die heldenmütige Haltung seiner Besatzung und Burger und vor allem die Seelengrösse und Charakterstärke unseres Adrian von Bubenberg. Mit seinen 1500 Bernern, 80 Freiburgern und 20 Bielern war er der Erschöpfung nahe und mahnte trotzdem die bernischen Heerführer, die Ankunft der Ostschweizer abzuwarten, womit er in überlegener Ruhe den planmässigen Angriff ermöglichte.

Der Sieg von Murten bedeutet die Frucht des gehaltenen Wortes, er ist das Ergebnis des Manneswertes zielbewusster Führer und der unbändigen Kampfeslust der schweizerischen Schlachthaufen.

Wir feiern ihn aber nicht deswegen, weil er die damalige Schweiz zur Machtstellung emporhob, denn zu gut erkennen wir die damit verbundenen Gefahren, sondern wir erfreuen uns des erstrittenen Erfolges, weil er den aufblühenden städtischen und ländlichen Gemeinwesen Freiheit und Selbständigkeit sicherte, und der sich anschliessende Friede der Ausgangspunkt bildet für die geschichtliche Mission zum dreisprachigen Bundesstaat. Zum Ring, der die heutige Eidgenossenschaft umschliesst, wurde das Eisen in der Rotglut vaterländischer Tat bei Murten geschmiedet.

Vom Hergang der Schlacht selbst und von den sich anschliessenden Ereignissen, aber auch von der Freude, die alten Kampfgenossen und die alte Gesinnung heute vor Murten wieder gefunden zu haben, hätte am besten der unter uns weilende Niklaus von Scharnachthal oder Petermann von Wabern draussen auf dem Schlachtfeld vor dem Denkmal zu versammeltem Volke geredet. Für diesmal war das nicht möglich.

Treue, liebe Eidgenossen!

Mit erhobenem Gemüte gedenkt das Bernerland der glücklichen Abwendung der Gefahr, die ihm und seinen Bundesgenossen einst drohte. Aus dieser Stimmung des Dankes heraus und getreu der historischen Ueberlieferung, nach welcher die von Murten heimkehrenden Sieger in Bern feierlich einzogen und begrüsst wurden, halten wir morgen in Bern eine bescheidene Feier ab, zu der wir auch diesmal die heimkehrenden Krieger aller Kontingente und dazu die Vertreter der Regierungen einladen.

Für die den Bernern und seiner Regierung aber heute erwiesene freundliche Aufnahme danken wir der Stadt Murten herzlich und entbieten ihr und euch getreuen, lieben Eidgenossen den vaterländischen Gruss des Bernervolkes. Das Bernervolk hat heute durch uns den Treueid von Murten erneut geschworen.

Der Geist von Murten.

Von Dr. Hans Georg Wirz.

Seit dem Tage, da Berns wehrfähige Männer zur Laupenschlacht ausgezogen waren, lastete wohl nie mehr eine so gewaltige Spannung über Stadt und Land, wie am 21. Juni 1476. Nur Greise, Frauen und Kinder waren daheim geblieben. Alles, was Waffen tragen konnte — ausser einigen Ratsherren, die wichtige Aufgaben hinter der Front zu erfüllen hatten —, war am 12. Juni mit dem Panner ausgerückt, gewärtig der von Tag zu Tag näher rückenden Entscheidungsschlacht. Nachdem man eine Woche an der Brücke zu Gümmenen Wache gehalten und ein Heerhaufe der Eidgenossen und Verbündeten nach dem an-